



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
109 (1899)**

35 (4.2.1899)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-77441](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-77441)

General-Anzeiger



Telegraph - Adresse:
"Journal Mannheim"
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2870.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil:
Herr Otto Rupp.
für den lokalen und prov. Theil:
Herr W. Müller.
für den Anzeigen- und
Kontingents- und Verlag der
Dr. G. Baas'schen Buch-
druckerei.
(Erlaubnis des Königl. Großherzogl. Landraths-
amts.)
(Das "Mannheimer Journal"
ist Eigenthum des in Mannheim
situierten Verlagsbureaus.)

Mannheimer Journal.

(109. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

E 6. 2

Belefenke und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6. 2

Nr. 35

Samstag, 4. Februar 1899.

(Telephon-Nr. 218.)

Das wirthschaftliche Einkommen in Baden.

SRK. Die Veranlagung zur Einkommensteuer für das Jahr 1899 hat wiederum eine Zunahme der Zahl der Steuerpflichtigen und des steuerbaren Einkommens ergeben. Während im Jahr 1898 im Ganzen 423,186 Personen einkommensteuerpflichtig waren, ist für 1899 eine Vermehrung dieser Zahl um 16,970 eingetreten. Das steuerpflichtige Einkommen hat sich von 1898 auf 1899 im Ganzen um 23,527,039 M., die Summe der Steueransätze um 17,128,190 M. erhöht, und zwar das Einkommen aus Grundstücken, Erbänden und dem Betrieb der Landwirtschaft um 3,963,260 M. (2,1 Proz.), aus Gewerbe- und Handelsbetrieb um 7,797,150 M. (4,74 Proz.), aus sonstiger Arbeit und Dienstleistung (auch die Beamten- und die sogen. liberalen Berufsarten in sich schließend) um 20,839,406 M. (9,07 Proz.), aus Kapitalien und Renten um 3,544,737 M. (5,20 Proz.). Am stärksten sind hiernach an der Einkommensvermehrung wie bisher diejenigen Personen betheiligt, deren Einkommen aus Arbeit entspringt. Das Einkommen aus Kapitalbesitz ist wieder an seine frühere zweite Stelle, von der es im Vorjahre von dem Einkommen aus Gewerbe und Handel zurückgedrängt wurde, vorgezogen. Bei dem Einkommen aus Gewerbe und Handel ist der Prozentfuß der Vermehrung gegen das Vorjahr (6,89 Proz.) etwas zurückgegangen, übersteigt aber noch jenen der Jahre 1897 und 1896 (4,19 und 3,06 Proz.). Die Schulzinsen haben von 1898 auf 1899 um 2,618,814 M. (5,53 Proz.) zugenommen.

Führt man die einzelnen Einkommensstufen in größere Gruppen zusammen, so ergeben sich folgende Zahlen:

Stufen des Einkommens in M.	an der Gesamtzunahme
500 — 900 Mark	mit 30,12 pCt.
1.000 — 1.400 "	mit 24,74 "
1.500 — 2.900 "	mit 20,89 "
3.000 — 4.900 "	mit 14,74 "
5.000 — 9.900 "	mit 9,87 "
10.000 — 19.900 "	mit 8,08 "
20.000 — 24.900 "	mit 4,26 "
25.000 — 49.000 "	mit 2,73 "
50.000 — 99.000 "	mit 2,35 "
100.000 — 199.000 "	mit 1,51 "
200.000 und mehr	mit 1,09 "

Von der ganzen Einkommensvermehrung entfallen auf die Einkommen unter 5000 M. rund 69 Proz., auf die Einkommen von 5000 M. an aufwärts rund 31 Proz. Die Zunahme der Einkommen zwischen 500 und 1400 M. beträgt etwa zwei Fünftel (39,08 Proz.), die der Einkommen von 1500 bis 2900 M. etwa ein Fünftel (20,44 Proz.) des ganzen Zuwachses; an der Zunahme sind also die Einkommensgruppen zwischen 500 und 3000 M. mit 59,52 Proz. betheiligt. Der Rest der Zunahme mit 40,48 Proz. entfällt auf die Einkommen von 3000 M. und darüber. Der Zuwachs derjenigen Einkommen, die der progressiven Besteuerung unterliegen (von 25,000 M. an aufwärts) berechnet sich auf 10,06 Proz.

Die Verteilung der Einkommen auf Stadt und Land wird durch folgende Zahlen veranschaulicht. Die Gesamtsumme des steuerbaren Einkommens für 1899 beträgt 644,844,093 M. Hiervon entfallen auf die zehn Städte mit mehr als 10,000 Einwohnern 267,523,284 M. (41,49 Proz.) auf die 17 Städte und Gemeinden mit mehr als 4000 bis zu 10,000 Einwohnern 46,438,807 (7,20 Proz.), auf die übrigen 1551 Gemeinden 330,882,002 M. (51,31 Proz.), auf die Städte und Gemeinden mit über 4000 Einwohnern entfällt also ein steuerbares Einkommen von rund 314 Millionen Mark (beiläufig 49 Proz.), und der der Steuerentrichtung zu Grunde zu legende Steueransatz für diese 27 Gemeinden des Landes beziffert sich auf rund 183 Millionen Mark, gegenüber einem Gesamtsteueransatz von rund 301 Millionen Mark. Mit anderen Worten: es werden rund 61 Prozent der ganzen Einkommensteuer von den 27 Gemeinden des Landes mit über 4000 Einwohnern und nur rund 39 Proz. der Einkommensteuer von allen übrigen Gemeinden des Landes aufgebracht.

Die Mitwirkung der Jugend.

Bei den Wahlen im verflossenen Jahre hat sich besonders in West- und Südwestdeutschland unter dem bürgerlichen Nachwuchs ein lebhaftes politisches Interesse gezeigt, das den Führern der national-liberalen Partei nahelegte, mit thätigster Initiative einzugehen. So wurde denn jetzt in Köln, wie wir melden, ein Verein der national-liberalen Jugend gebildet; zu gleicher Zeit trat in Aachen ein Aachener Parteifreunde zusammen, um die Maßnahmen für solche Vereine auszuarbeiten, deren Hauptzweck es ist, die Gleichgültigkeit der Jugend gegenüber den Aufgaben des politischen Lebens zu bekämpfen und seine Mitglieder zu praktischer Mitarbeit im Dienste des national-liberalen Bürgerthums zu begeistern, das in erster Linie den großen deutschen Staatsmännern bei der Begründung und dem Ausbau des deutschen Reiches zur Seite gestanden, und dem Aufbau des deutschen Reiches zur Seite gestanden, und dem Aufbau des deutschen Reiches zur Seite gestanden, und dem Aufbau des deutschen Reiches zur Seite gestanden.

trum, und selbst die konservative Fraktion des Reichstags hat kürzlich noch zu Studentenvereinen parlamentarische Delegationen geschickt, um sie mit sich zu verbinden.

In derselben Richtung hat auf dem Chemnitzer sächsischen Parteitag daher auch der Abg. B a s s e r m a n n eine kräftige Anregung gegeben und insbesondere auf die Organisationen des Centrums in Vorkommnissen, Gewerbevereinen, katholischen kaufmännischen Vereinen hingewiesen, die fest zusammengefaßt bei den Wahlen ins Treffen rücken und daß dieser Einfluß selbst auf die Universitäten zurückgreift, wo die katholische studierende Jugend gesammelt und im Geiste des Centrums geschult wird. Wie bezeichnend ist es nun, daß, wo diese Initiative der Kölner National-liberalen ausschließlich der Sozialdemokratie, allenfalls dem Centrum einigen Abbruch thun könnte, sich doch Niemand mehr darüber ereifert, als die — "Arzt-Ztg." Ihr "scheint, man irre sich", wenn man glaubt, auf solche Weise neues Leben in die national-liberalen Organisationsfähigkeit zu bringen. Auf der andern Seite sieht sie darin, eine Ironie des Schicksals, daß gerade von liberaler Seite, die das Wirken des Vereins deutscher Studenten gar nicht scharf genug beurtheilen und vor dem Hineingehen der Jugend in das politische Treiben nicht eindringlich genug warnen konnte, jetzt Jugendvereine rein parteipolitischen Charakters gebildet werden. Womöglich werde den jungen Leuten ein unbeschränkter und irrgläubiger Haß gegen die "sozialistischen Junger" eingeimpft und ihnen weisgemacht, es sei verdienstlicher, die Reichsparteien zu bekämpfen, als die Sozialdemokratie. Es ist die alte Unruhe, die sich im Organ unserer Hochschulen stets regt, und das Verwunderliche, daß man den Nachwuchs nicht in Staats- und Kommunalangelegenheiten unterrichtet und interessirt dahergelassen lassen darf, wie ihn bislang die Schule, in's Leben schießt, mit dem Erfolg, daß auf der einen Seite ein zerschmetterter Sozialismus, auf der anderen ein, aller Ideale und allen Ehrenhaftigkeits beraubtes "Talmis-junkerthum" die Erstbesten antritt. Es ist im Gegentheil Pflicht in erster Linie der national-liberalen Partei, im bürgerlichen Nachwuchs die Traditionen des liberalen Bürgerthums zu erhalten, und dafür zu sorgen, daß dasselbe in Parlament und öffentlichen Aemtern würdige Vertreter behält und damit auch den Anteil am öffentlichen Einfluß, der von der Rechten freilich als Parteizweck betrachtet wird.

Die National-liberalen in Karlsruhe.

Der national-liberale Verein hielt gestern Abend unter dem Vorsitz von Prof. Seith eine Versammlung im Saale III der Schrempf'schen Brauerei in Karlsruhe ab, die außerordentlich gut besucht war. Fast sämtliche verfügbare Plätze waren besetzt. Abg. Binz erstattete zunächst Bericht über die Thätigkeit der Landtagskommissionen und über die Aufgaben des Plenums, zeigte dann, daß unter der Herrschaft des National-liberalismus das Land in kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht emporgehoben sei und schloß mit dem Appell, auch in Zukunft an den bewährten Grundsätzen der nat.-lib. Partei festzuhalten. Ausdrücklich wurde betont, daß die Partei, die die nat.-lib. Partei, um eine Ueberwindung des sozialdemokratischen Elements zu verhüten, den anderen Parteien mit den größten Zugeständnissen entgegenkommen sei. Das Verhalten des Centrums in Reichs- und Landtagswahlen, sowie jetzt bei der Neubestellung des Stadtverordnetenkollegiums fand unter dem Vorfall der Anwesenheit die gebührende Würdigung. Die Versammlung erreichte um Mitternacht ihr Ende. Eine besonders weisevolle Stimmung erhielt die gestrige Versammlung dadurch, daß der Vorsitzende Prof. Seith in seiner einleitenden Ansprache in zündenden Worten des verstorbenen Fürsten Bismarck gedachte. Er verzichtete aber darauf, eine Gedächtnisfeier in größerem Stile zu veranstalten, da in nächster Zeit eine städtische Gedächtnisfeier zu Ehren des großen Mannes, der allen Parteien gleich werth erscheinen müsse, veranstaltet werde.

Die gewerbliche Arbeiterversicherung.

Die Ausgaben für die gewerbliche Arbeiterversicherung werden sich von Jahr zu Jahr steigern, bis das Bekanntheitsstadium erreicht ist. Von amtlicher Seite ist eine Berechnung über die Höhe der Steigerung aufgemacht. Danach waren im Jahre 1897 für jeden Versicherten im Durchschnitt an Ausgaben für die Invaliditäts- und Altersversicherung M. 3,77, für die gewerbliche Unfallversicherung M. 8,68 und für die Krankenversicherung nach dem Durchschnitt von 1892—96 M. 15,45 entstanden. Die Ausgaben werden bis zum Bekanntheitsstadium mindestens anwachsen auf M. 14,10 bei der Invaliditäts- und Altersversicherung, auf M. 20 bei der gewerblichen Unfallversicherung und auf M. 15,45 bei der Krankenversicherung. Man sieht hieraus, daß nur die letztere Versicherungsart den Durchschnitt der Jahresausgabe für den einzelnen Versicherten bereits erreicht hat. Die Steigerung insgesammt wird das 1,8fache der im Jahre 1897 auf jeden Arbeiter verausgabten Beträge ausmachen. Die Deckung dieser Ausgaben wird bekanntlich durch Beiträge der Arbeitgeber und Arbeiter, sowie durch Reichszuschuß aufgebracht. Da bei der Krankenversicherung, wie die

obigen Zahlen erweisen, in den Jahresausgaben wohl Schwankungen, aber im Allgemeinen keine Steigerungen eintreten werden, so werden sich auch die Beiträge gleich bleiben. Bei der Invaliditäts- und Altersversicherung ist durch die gestaffelte Art der Beitragserhebung vorzuziehen, daß eine Beitragserhöhung voraussichtlich nicht erforderlich werden wird. In dem neuen Invalidenversicherungsentwurf sind sogar die Beiträge in Lohnklasse 1 auf 12 S. und in Lohnklasse 2 auf 18 S. herabgesetzt. Dagegen werden die von den Arbeitgebern allein aufzubringenden Beiträge für die Unfallversicherung sich von Jahr zu Jahr beträchtlich steigern. Bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften wurden 1897: 52,4 Mill. M. aufgebracht und bei den landwirtschaftlichen: 18,2 Millionen. Unter der Voraussetzung, daß der Versicherungsbestand und die Lohnsätze im Wesentlichen dauernd unverändert bleiben und den Ergebnissen von 1897 entsprechen, wird der insgesammt von den gewerblichen Berufsgenossenschaften aufzubringende Betrag allmählich auf rund 120 und bei den landwirtschaftlichen auf 48 Mill. M. steigen. Was übrigens die Verteilung der Lasten auf die drei in Betracht kommenden Faktoren betrifft, so werden von den durchschnittlichen jährlichen Gesamtkosten der gewerblichen Arbeiterversicherung für jeden Versicherten von den Arbeitgebern 22,16 M., von den Arbeitern 14,94 M. und vom Reich (Invaliditäts- und Altersversicherungszuschuß) 2,88 M. aufgebracht. Hiernach zahlen die Arbeitgeber im Gesamtdurchschnitt für die gewerbliche Arbeiterversicherung rund 50 Prozent an Beiträgen mehr als die Arbeiter.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

Gestern erlegte das Abgeordnetenhaus den Entschluß, die Ausführung ohne wesentliche Debatte und nach dem Entwurf über die Regelung der Synagogenverhältnisse in Frankfurt mit einigen Änderungen an. Bei der sich anschließenden Beratung des Entwurfs über die Fürsorge für die Hinterbliebenen der Volksschullehrer wird von national-liberaler Seite das Bedauern ausgesprochen, daß die Städte durch die Entziehung der Staatunterstützung vielfach zu stark belastet wurden, und Ueberweisung an eine Commission von 21 Mitgliedern beantragt. Kultusminister Dr. Boffe entgegnete, die Volksschule sei in erster Linie Gemeindefache, der Staat trete erst in zweiter Linie ein. Die bei Feststellung der Leistungsfähigkeit der Gemeinden vorgekommenen Mißgriffe seien bereits in Besserung begriffen. Bei den Klagen über das Lehrerbildungsgeheiß übersehe man, daß die Gemeinden über die Besoldungsetats selbst beschließen hätten. Auch die Klagen über die zu großen Kosten der Städte seien unbegründet. Der Antrag wird schließlich angenommen. Morgen 11 Uhr: Reichstagsammergesetz.

Gegen Abänderung des Bankgesetzes.

petitionirt ähnlich wie die Handelskammer auch die Mannheimer Badische Bank. Dieselbe führt in ihrer Eingabe an den Reichstag u. A. an, daß zur Erreichung der hohen Ziele der Reichsbank die angeführte Bestimmung des Artikels 5 (Der Entwurf macht den Fortbestand der zugelassenen Privatnotenbanken von der Uebernahme der Verpflichtung abhängig, nicht zu einem geringeren Zinssatz als dem Zinssatz der Reichsbank zu diskontieren. Damit ist die Existenz der Privatnotenbanken aufs äußerste gefährdet) weder notwendig noch förderlich. Durch letztere werden die Privatnotenbanken in ihrem wohlverordneten Rechte in dem Maße verkürzt, daß sie in naher Zeit von der Bildfläche verschwinden werden. Die beteiligten Kreise, Handel und Industrie werden sich der Ueberzeugung nicht erwehren können, daß sie auf das Empfindlichste geschädigt wurden, ohne daß die Schroffheit der Maßregel durch ein höheres Staatsinteresse geboten war. Auf Grund des Vorgelegenen und unter Bezugnahme auf die in den letzten Tagen hohen Reichstags zugewandene Vorstellung der Handelskammer des Kreises Mannheim — als des zur Beurteilung der Wirksamkeit speziell der Badischen Bank vorzugsweise zuständigen Organs — legen wir entschieden Verwahrung gegen die fragliche Bestimmung des Entwurfs ein und gestatten uns, die dringliche Bitte auszusprechen:

Der hohe Reichstag wolle der Bestimmung, wonach die Privatnotenbanken nicht unter dem Prozentsatz der Reichsbank diskontieren dürfen, seine Zustimmung versagen.

Aus Belgien.

Seit der Demission der beiden Minister De Smet de Naeyer und Ruffen? herrscht in Belgien hinsichtlich der inneren politischen Lage eine Verwirrung, wie man sie seit Jahrzehnten nicht mehr erlebt hat. Der anlässlich jenes Vorfalls im ganzen Lande entbrannte Streit dreht sich vor allem um die Frage, ob das neue Ministerium nunmehr für Pöloien das unimominale oder das proportionale Wahlsystem mit sich bringen wird, und da dieser Streit doch wahrscheinlich nochmals sehr bedeutungsvolle Ereignisse im Gefolge haben dürfte, so scheint eine kurze Erklärung jener beiden Wahlsysteme Anspruch auf ein allgemeines Interesse erheben zu können. Unter dem unimominalen Wahlsystem versteht man das auch in Deutschland übliche System, wonach also das Land in so und so viele, durch je einen Deputirten zu vertretende Wahlkreise eingetheilt wäre und wonach jeder Wähler nur eine Stimme hätte, während bei dem jetzt hierzulande geltenden Wahlsystem 3—4 Stimmen hat. Das proportionale Wahlsystem dagegen hat den Zweck, die Zahl der Sitze zwischen den konkurrierenden Parteien verhältnismäßig zu vertheilen, wobei man das Verfahren proponirt, einfach die Zahl der abzugebenden Stimmen durch die Zahl der vakanten Sitze zu theilen. Sind

Leben jeden Monats". Die Vortheile dieser Einrichtungen liegen wohl für jeden Kaufmann auf der Hand, die Schwierigkeiten der Einführung mühten bald überwinden sein und durch das erhebliche Ziel: Ausmerzung der vielen kleinen Schwundwechsel, Einschränkung des Baargeld-Bedarfs und Hinlafs, durch Ersparung vieler Zeit und vieler Arbeit wird aufzuwiegen werden! Was kann daran liegen wenn durch das Verlangen prompterer Regulierung ein paar tausend Kunden verloren gehen oder einzelne zweifelhaftere Existenzen zu Grunde gehen? Es gibt deren mehr als genug und auch diese indirekte Folge wäre ein Gewinn. Gerade die jetzige Geschäftslage, wo die Industrie vorwiegend noch auf längere Zeit über ihre Kraft beschäftigt ist, der Handel blüht und demnach jeder fröhlichere Bedingungen annehmen muß und wieder verschreiben kann, erscheint dazu geeignet, im angeregten Sinne gemeinschaftliche Schritte zu thun und die längst erkannten und allgemein beklagten Uebelstände zu beseitigen! Kommen erst wieder flauere Zeiten, — und die werden nicht ausbleiben, so werden auch die Schwierigkeiten für allgemein nützliche und als nothwendig erkannte Reformen sich wieder zeigen und diese mehr oder weniger unmöglich machen.

Gene Konferenz von Vertretern der Herregierungen des Bodensees findet demnächst statt um die schiffahrtspolizeilichen Vorschriften, welche bisher für das Ausweichen und die Signalgebung der Dampfschiffe auf dem Bodensee maßgebend waren, unter Berücksichtigung der ihnen durch den Motor nunmehr verschafften größeren Beweglichkeit einer Durchsicht zu unterziehen. In dieser Konferenz soll auch die von dem Vertreter der badischen Regierung angeordnete amtliche Ausgabe sämmtlicher für die Schifffahrt auf dem Bodensee maßgebenden Vorschriften endgültig festgestellt werden. Als Vertreter der badischen Regierung werden daran theilnehmen: Ministerialdirektor Schenk, Geh. Regierungsrath Freiherr von Karstall, Oberbau- und Verkehrs-Professor Honzell.

Neuwahlen zum Bürgerausschuss. Die im nächsten Herbst stattfindende hälftige Erneuerungswahl des Bürgerausschusses wirft jetzt schon ihre Schatten voraus. Die verschiedenen Parteien rufen sich bereits zum Kampfe, die diesmal voraussichtlich ein recht heftiger werden wird. Nachdem der hiesige freisinnige Verein in seiner letzten Generalversammlung schon die bevorstehenden städtischen Neuwahlen einer Besprechung unterzogen hat, wurden dieselben auch in der vorliegenden abgeschlossenen Generalversammlung des demokratischen Vereins erörtert. Die „N. V. Z.“ berichtet hierüber:

Der Winger wies sodann darauf hin, daß im Frühjahr dieses Jahres wiederum Stadtvorordnetenwahlen stattfinden werden. Es sei jetzt schon angebracht, hierauf das Augenmerk zu richten. Es müsse vor allen Dingen eine Organisation geschaffen werden, welche die Agitation in die Hand nehme. Der Vorstand habe eine Neu-Organisation in den einzelnen Stadtbezirken ins Auge gefaßt. Derselbe gebe sich der Hoffnung hin, daß die Mitglieder und Freunde hierzu ihre Unterstützung nicht verweigern. Nur eine gute Organisation und eine heilige eifrige agitatorische Thätigkeit würden bei den Wahlen die Früchte tragen.

Wir halten es für unsere Pflicht, unsere Parteifreunde auf diese rege Thätigkeit im gegnerischen Lager aufmerksam zu machen. Ob Lichterwiese ist auch in den sich von Tag zu Tag verstärkenden Reihen der national-liberalen Partei ein frischer kampfesfreudiger Geist eingezogen, der gute Früchte verheißt. Wir machen unsere Parteifreunde darauf aufmerksam, daß jeden Donnerstag Abend im „Scheffelsied“ gefällige zwanglose Zusammenkünfte der Partei stattfinden. Derselbe sind zwar freilich recht gut besucht, jedoch könnte die Theilnahme in Anbetracht der großen Mitgliederzahl des Vereins eine noch viel zahlreichere sein. In diesen Zusammenkünften werden die aktuellen politischen Fragen besprochen, vor Allem aber städtische Angelegenheiten in den Kreis der Erörterung gezogen. Die ungemein rege Diskussion, die namentlich städtische Fragen hervorgerufen, die vielen interessanten Ausschlüsse und dankbaren Fingerzeige, welche in diesen Zusammenkünften von kompetenter Seite gegeben werden, verschaffen denjenigen, die bisher städtischen Dingen noch fern gestanden sind, einen tiefen Einblick in den Gang der städtischen Verwaltung, schärfen ihren Blick und ihre Urtheilsfähigkeit. Auch sind diese gefälligen Zusammenkünfte die geeignete Stelle für die Parteifreunde, ihre Wünsche und Beschwerden zum Ausdruck zu bringen und wir kausieren mit Freunden, daß von dieser Möglichkeit in umfangreichem Maße Gebrauch gemacht wird. Großes steht für die national-liberale Partei bei den nächsten städtischen Wahlen auf dem Spiele. Es handelt sich darum, ob diesjährige bürgerliche Partei, welche die weit und weiten Anhänger in unserer Stadt besitzt, in Zukunft auf dem Rathhause vollständig unvertreten sein soll oder nicht; es handelt sich darum, ob die demokratisch-freisinnigen Parteigruppen, hinter denen nur eine kleine Anzahl der Bürger steht — Beweis sind die letzten Reichstagswahlen — gewissermaßen die Allein herrschaft auf dem Rathhause haben sollen, wozu sie mit Rücksicht auf ihre numerische Schwäche auch nicht das geringste Anrecht besitzen. Schon jetzt ist es eine unbekümmerte Thatsache, daß die große Zahl von Mandaten, welche die Demokraten und Freisinnigen auf dem Rathhause haben, in einem schreienden Mißverhältnis stehen zu der kleinen Anzahl, die sich in der Bürgererschaft zu ihnen zählt. Soll dieses Mißverhältnis noch verstärkt werden? Sollen die Parteigruppen, die in der Bürgererschaft eine verschwindende Minderheit bilden, auf dem Rathhause eine unangreifbare Mehrheit haben?

Ich muß gehen. Ich habe noch viel zu thun, ehe die Woche vorüber ist. Ich werde Dich natürlich an der Hörsill Station erwarten, und wir können dann zusammen bis vor das Haus von Miß Whipp's fahren.

„Komm vorher noch herein und trinke eine Tasse Thee. Ja, Du sollst — Du mußt! Das ist jetzt mein Haus“, drang sie in ihn, wenigstens für den Augenblick! Maggie hat gar nichts zu sagen. Komm aus!

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

Die Bismarck'sche Ornithokapelle in Friedrichshagen gewöhnet mit dem dahinter liegenden Walde in ihren edlen romanischen Formen einen erhabenen Anblick. Der Kapelle liegt jenseits eines tiefen Hohlwegs auf einer freien Fläche oben am Waldrande. An der verhältnismäßig weiten Aussicht, die sich von dort auf das Thal und den gegenüber hoch aufragenden Wald bietet, hat Fürst Bismarck sich oft, auch noch in den letzten Jahren, erheitert und hervorgehoben, daß man von dort fast alle Wahrzeichen von Friedrichshagen sieht; das Fürstenthum, die Parksäume, Post, Bahn, Oberförsterei, Thurmhaus, den Ausfluß und jenseits den hohen Eichenwald, der wie ein großer Kranz das Bild des Thales einfaßt und in dem der Fürst, wie er sich ausdrückte, jeden einzelnen Baum „persönlich kannte“. Zu der Stelle, an der jetzt seine Ruhestätte mit liebevoller Sorge und in seinem Sinne bereitet wird, hat der Fürst vor vielen Jahren einen bequem anliegenden Weg für seine Gemahlin anlegen und oben eine Bank anbringen lassen, die noch steht. Man würde, wenn er die Wahl dieser Grubstätte nicht selber getroffen, sondern freigegeben hätte, einen geeigneteren Platz in Friedrichshagen nicht gefunden haben als diesen, über den des Fürsten Wort bekannt geworden ist: „Dort erlebe ich noch etwas, so höre ich noch die Eisenbahn.“ Der Vorwurf seiner letztwilligen Verfügung ist, soweit sie sich auf den Begräbnisplatz bezieht, nicht sogleich nach dem Tode bekannt gegeben worden, um damals einem zu großen Andränge vorzubeugen: ihr voller Text lautet: „Ergewünschte Verfügung. Friedrichshagen, 15. Juni 1896. Für den Fall meines Todes bestimme ich Folgendes: Ich will auf der vorliegenden

Seite des Hoftheaters jenseits der Eisenbahn, auf dem hohen Ufer in der Erde begraben sein. Als Grabschrift wünsche ich: „Fürst von Bismarck, geboren den 1. April 1815, gestorben den . . .“, und den Zusatz: „Ein treuer deutscher Diener Kaiser Wilhelms I.“ von Bismarck.“

Ompeda. Die Nachricht von dem Tode des Schlosshauptmanns Freiherrn Ludwig v. Ompeda in Wiesbaden rief eine kleine Episode ins Gedächtnis. Der Baron v. Ompeda war in früheren Jahren königlich hannoverscher Geschäftsträger in süddeutschen Residenzen gewesen. Als nun Bismarck einst gestiftet wurde, was er von der staatsmännischen Bedeutung Ompeda's hielt, erwiderte er mit folgendem hübschem Wortspiel: „Monsieur d'Ompeda n'est pas comme d'Etat.“

Unbewußt. In einem Dorfe hielten sich öfters Bettler herumgetrieben. Eine dort eben anwesende gerichtliche Kommission bemerkte folgende Leute und befragte sie: „Woher seid ihr?“ In wiederholten Fällen beim Landgerichte Urzeuge zu erhalten, und wenn nicht, wenigstens binnen 24 Tagen eine „Reklamation“ zu machen. Der Vorsteher machte nun folgenden Bericht: „Selbst eine hohe landgerichtliche Kommission hier war, hat sich sonst weiter kein Befindlich mehr sehen lassen.“

Der größte japanische Soldat, ein Artillerist, ist kürzlich in Rioto vor dem Kaiser von Japan besichtigt worden. Er heißt Yamashita, ist 22 Jahre alt, mißt 6 Schuh 2 Sun = 1,86 Meter und wiegt 25 Kanne = 216 Pile. Er soll für zwei Mann essen und braucht für sich besondere Kleider, Stiefel und auch ein besonderes Bett. Wie Prinz Fujihimi bei der Audienz äußerte, hat er früher am deutschen Hofe einen sehr großen Soldaten gesehen, den der Kaiser ihm mit Stolz als den größten Soldaten der Welt vorgeführt habe. Der Prinz hat dabei den Soldaten gemessen und will gefunden haben, daß er ihm mit ausgestreckten Armen von den Schultern bis an die Augen reichte. Dagegen reichte er dem japanischen Hofsoldaten jetzt kaum 2 1/2 an die Nase, was er als Beweis anführte, daß dieser und nicht der deutsche Grenadier der größte Soldat der Welt sei. Nach neueren Ermittelungen ist jedoch der bis jetzt größte Grenadier der Weltkompanie des 1. Garde-Regiments 1,86 Meter groß; der vorjährige hatte gar 2,08 Meter, der des Jahrgangs 1889 2,04 Meter und der

jetzt lebende 2,02 Meter.

Amerikanischer Schwindler. Ein Amerika-Reisender erzählt: Als ich vor ein paar Monaten nach New-Orleans fuhr, sah ich an der Table d'hôte, an welcher mehr als 100 Personen Platz genommen hatten und andere Umhergehende auf die zweite Table d'hôte sehr schicklich warteten, in meiner Nähe eine Frau, welche mit ihren Nachbarn zur Linken und Rechten ziemlich lebhaft konversirte. Kurz bevor der Nachschiff aufgetragen worden, erhob sich diese Frau plötzlich, richtete einige Worte an die überaus feine Tischgesellschaft und ließ hierauf ein Schriftstück circuliren, in welchem sie sich als unglückliche, völlig hilflose Witwe eines Sohnes vorstellte, welcher — Tags zuvor geküßt worden war, und bat um eine Unterstützung, die ihr auch reichlich zu Theil wurde, obwohl bei Manchem Zweifel über die Wahrheit ihrer Angabe aufstauend. Gibt es ein Mutterherz, welches das größte Gefühl ihres Sohnes auf solche Weise zu benutzen im Stande ist? Bei der nächsten Haltestation des Dampfers verabschiedete die schamlose Frau.

Ein kurioses Duell. Ein Pariser Journalist, der sich nicht enthalten konnte, einem ihm unglücklichen Politiker hier und da eine satirische Seitenhiebe zu verabsolgen, empfing eines Tages folgendes Schreiben: „Monsieur! Man sendet keine Herausforderung zu ehrenhaftem Zweikampfe an einen Banditen von Ihrer Sorte. Man verabschiedet ihn einfach als Verbrecher. Ich übermittle Ihnen hiermit zwei Exemplare den rath derber Bescheidenheit. Danken Sie mir und Ihrem Schwager, daß ich nicht zu Wasser greife, um sie für Ihre Unerschämtheit zu züchtigen.“ — Der ferdinandische Junge Mann beehrte sich, den liebenswürdigen Brief zu beantworten. „Mein Herr und Segner!“ schrieb er, „Ihren Wunsch gemäß bin ich Ihnen dankbar, daß Sie so großmüthig waren, mich nur durch die Post zu überfallen. Entsetzt mir in Wirklichkeit den Versuch zu machen. In höflicher Erinnerung Ihre schriftlichen Ordre erlaube ich mir, Ihnen gleichfalls per Post zwei für Ihren werthen Schwager bestimmte Augen zu übersenden. Wörtchen Sie mich also von diesem Augen an als todt. Ich bin ich Ihren Dienern meine respektvolle

Wünsche ich —“

inzwischen Meere werden dadurch erheblich abgeflacht, ebenso aber auch der gleich tiefe Luftwirbel an der mittelländischen Küste und letzterer zugleich östwärts gedrängt. Für Sonntag und Montag ist zwar noch zeitweilig dünnelich, aber vorwiegend trockenes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Aus dem Großherzogthum.

O. Weibstadt, 3. Febr. Ein hoher Kunstgenuß steht uns nächsten Sonntag in Aussicht. Der in weiteisen Kreisen rühmlichst bekannte Lehrergesangsverein Redardischhofheim gibt nächsten Sonntag Nachmittags 2 1/2 Uhr im Hotel Lang ein Konzert, dessen Reinertrag für Unterstützung bestimmt ist. Der Verein verfügt über vorzügliche Kräfte und sein Programm enthält neben Männerchören und Quartettsolisten, auch Violin- und Klavierstücke. Der Eintrittspreis ist 50 Pf. Möchte der Verein Seitens des künftigen Publikums unserer Gegend recht freundliche Unterstützung finden.

Wolfrath, 3. Febr. Der vorterrathete Mechaniker und Fabrikant Christian Hofenberger wurde u. d. H. G. G. wegen betrügerischen Bankerotts in Haft genommen.

Fulda, 3. Febr. Das vierjährige Mädchen der Familie Sengler zog sich auf der jetzt unaufgeklärte Weise so schwere Verwundungen zu, daß es denselben noch kurzer Zeit erlag.

Karlshöhe, 3. Febr. Eine erhebende Feier fand heute Nachmittags 6 Uhr im großen Rathsaussaal statt. Dort hatten sich ca. 60-70 städtische Arbeiter eingefunden, um ihre Anfertigung der Karte und Alterszeugnisse in Empfang zu nehmen. Oberbürgermeister Schaefer machte zunächst die ersehnten Arbeiter mit den Bestimmungen des Arbeiterstatuts eingehend bekannt. Längere Zeit verweilte er in seiner Ansprache bei dem Inhalt der Arbeiterauschüsse, daß die Interessen der Arbeiter gegenüber der Stadt wahrzunehmen bestimmt sei. Zwar verfolge sie das städt. Arbeiterstatut noch nicht in glänzende Verhältnisse, aber es sei doch ein Schritt vorwärts in der sozialen Reform. Karlshöhe sei die erste Stadt in ganz Deutschland, ja in Europa, die sich eine so weitgehende Arbeiterfürsorge angele. Er hoffe, daß das Ansehensdiplom einen Ehrenplatz im Arbeiterheim finde. Daraus wurden die Diplome verteilt. Das Diplom, ein Reiterwort des Kaisers Dr. Cathian ist prächtig angelegt. In der oberen Seite enthält es ein Medaillon mit dem Stadtwappen und der Inschrift: „Haupt- und Residenzstadt Karlshöhe.“ Die Seiten werden ausgefüllt durch Biene und Spinne als Symbole des Fleißes und der Arbeit. Am Fuße zeigt das Diplom den thätigen und feiernden Arbeiter, legieren nicht ohne eine Dosis jenseitigen patriotischen Humors, der Dr. Cathian angedeutet. Die Bändchlein enthält die Worte: „Ohne Fleiß kein Preis.“ die auch die Grundgedanken der Rede des Oberbürgermeisters bildeten und die allen Arbeitern als Mahlspruch dienen müßten.

Karlshöhe, 3. Febr. In nicht geringer Aufregung hat der Kaufherr Wilhelm Hud aus Bernhald, wohnhaft in Baden, eine Hochzeitsgesellschaft verlegt, die er von Baden nach Obersteinburg und zurück zu fahren hatte. Den Aufenhalt in Obersteinburg benutzte Hud, um auch seinerseits die Hochzeit gehörig mitzufeiern. Die Folge davon war, daß er, als es wieder heimwärts ging, der Kaufherr sich in einem Zustande befand, der Gefährliches ahnen ließ. Es dauerte auch nicht lange, so hatte Hud mit seinem Gefährt die Fahrstraße verlassen und sich ein wenig eben: Terrain zum Weiterfahren ausgesucht. Dieser plötzliche „Bodenwechsel“ wirkte naturgemäß nicht weniger als erbeiternd auf die Hochzeitsgesellschaft. Ein Theilnehmer derselben, der wohl das Schlimmste befürchtete, war von der Glaise abgesprungen und hatte sich dabei eine nicht unerhebliche Verletzung am Kiefer zugezogen. Dieser Unfall gab zur Eröffnung einer Anklage gegen Hud wegen fahrlässiger Körperverletzung Anlaß. Der Gerichtshof erkannte nach Würdigung aller in Betracht kommende Umstände das Füllen auf eine Selbststrafe von 20 M.

Kehl, 3. Febr. Die vier Sandheimer Würden, welche den Polizeiblenner Behnhold auf dem Wege von Sandheim nach Dorf Kehl schwer mißhandelt haben, Wagner Wilhelm Kern, Tagelöhner David Kiehl, Metzger Karl Dieb und Landwirth Johann Schüllerle, wurden zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt, wozu 2 Monate Untersuchungshaft abzurechnen sind.

Offenburg, 3. Febr. In Sulzbach, Gemeinde Leutenbach bei Offenburg, wurde beim Stämmöhlfrähen ein von Dittendorff gebürtiger, noch nicht 20 Jahre alter Knabe des Badewirthe Wödlig von einem unvorsichtigen Wagen erdrückt.

Vom Bodensee, 3. Febr. In Gottmadingen spielte das städtische Orchester des Herrn Bierbrauereibesizers O. Graf in seinem Bethaus mit Streichbläsern, wobei die Kleider und das Bethaus Feuer fochten. Da niemand im Zimmer war, erhielt das Kind so starke Brandwunden, daß es Abends starb. — In Aphenbach verletzte sich der 17jährige Fabrikarbeiter Schneider an einem röhlichen Nagel; die scheinbar unbedeutende Verletzung führte zu einer Blutvergiftung, welcher der Jüngling erlag.

Wafz, Hessen und Umgebung.

Waldmichelbach, 3. Febr. Um 100 Prozent sind bei der Ernte hier vorerwähnten Jagdverehrung die Pachtpreise gestiegen. Während im Ganzen bisher 472 Mark erzielt wurden, werden in der Folge jährlich 900 Mark erzielt.

Darmstadt, 3. Febr. Der Direction der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft wurde vom Ministerium die Erlaubnis erteilt, Vermessungen und Borarbeiten für eine schmalspurige Eisenbahn von Ostroddenburg über Gießen, Bauschheim, Alheim, Treudorf, Weinsheim und Reichenheim bis zum Bahnhofs Goodhau-Erfelden und für eine elektrische Bahn zwischen der Stadt Mainz einerseits und den Orten Erbenheim, Kollheim und Dorsheim andererseits vorzunehmen, und zwar innerhalb des hessischen Staatsgebietes. Das Bahnkonstruktions-Bau für Handel und Industrie in Darmstadt und Herrmann Bachlein zu Berlin erhielt als die Dauer eines Jahres die Erlaubnis, Vermessungen und Borarbeiten für eine elektrische

Über der Leibkompanie, Major von Plankow, der jetzige größte Mann im deutschen Heere mißt 2,02 Meter.

Amerikanischer Schwindler. Ein Amerika-Reisender erzählt: Als ich vor ein paar Monaten nach New-Orleans fuhr, sah ich an der Table d'hôte, an welcher mehr als 100 Personen Platz genommen hatten und andere Umhergehende auf die zweite Table d'hôte sehr schicklich warteten, in meiner Nähe eine Frau, welche mit ihren Nachbarn zur Linken und Rechten ziemlich lebhaft konversirte. Kurz bevor der Nachschiff aufgetragen worden, erhob sich diese Frau plötzlich, richtete einige Worte an die überaus feine Tischgesellschaft und ließ hierauf ein Schriftstück circuliren, in welchem sie sich als unglückliche, völlig hilflose Witwe eines Sohnes vorstellte, welcher — Tags zuvor geküßt worden war, und bat um eine Unterstützung, die ihr auch reichlich zu Theil wurde, obwohl bei Manchem Zweifel über die Wahrheit ihrer Angabe aufstauend. Gibt es ein Mutterherz, welches das größte Gefühl ihres Sohnes auf solche Weise zu benutzen im Stande ist? Bei der nächsten Haltestation des Dampfers verabschiedete die schamlose Frau.

Ein kurioses Duell. Ein Pariser Journalist, der sich nicht enthalten konnte, einem ihm unglücklichen Politiker hier und da eine satirische Seitenhiebe zu verabsolgen, empfing eines Tages folgendes Schreiben: „Monsieur! Man sendet keine Herausforderung zu ehrenhaftem Zweikampfe an einen Banditen von Ihrer Sorte. Man verabschiedet ihn einfach als Verbrecher. Ich übermittle Ihnen hiermit zwei Exemplare den rath derber Bescheidenheit. Danken Sie mir und Ihrem Schwager, daß ich nicht zu Wasser greife, um sie für Ihre Unerschämtheit zu züchtigen.“ — Der ferdinandische Junge Mann beehrte sich, den liebenswürdigen Brief zu beantworten. „Mein Herr und Segner!“ schrieb er, „Ihren Wunsch gemäß bin ich Ihnen dankbar, daß Sie so großmüthig waren, mich nur durch die Post zu überfallen. Entsetzt mir in Wirklichkeit den Versuch zu machen. In höflicher Erinnerung Ihre schriftlichen Ordre erlaube ich mir, Ihnen gleichfalls per Post zwei für Ihren werthen Schwager bestimmte Augen zu übersenden. Wörtchen Sie mich also von diesem Augen an als todt. Ich bin ich Ihren Dienern meine respektvolle

Wünsche ich —“

Der größte japanische Soldat, ein Artillerist, ist kürzlich in Rioto vor dem Kaiser von Japan besichtigt worden. Er heißt Yamashita, ist 22 Jahre alt, mißt 6 Schuh 2 Sun = 1,86 Meter und wiegt 25 Kanne = 216 Pile. Er soll für zwei Mann essen und braucht für sich besondere Kleider, Stiefel und auch ein besonderes Bett. Wie Prinz Fujihimi bei der Audienz äußerte, hat er früher am deutschen Hofe einen sehr großen Soldaten gesehen, den der Kaiser ihm mit Stolz als den größten Soldaten der Welt vorgeführt habe. Der Prinz hat dabei den Soldaten gemessen und will gefunden haben, daß er ihm mit ausgestreckten Armen von den Schultern bis an die Augen reichte. Dagegen reichte er dem japanischen Hofsoldaten jetzt kaum 2 1/2 an die Nase, was er als Beweis anführte, daß dieser und nicht der deutsche Grenadier der größte Soldat der Welt sei. Nach neueren Ermittelungen ist jedoch der bis jetzt größte Grenadier der Weltkompanie des 1. Garde-Regiments 1,86 Meter groß; der vorjährige hatte gar 2,08 Meter, der des Jahrgangs 1889 2,04 Meter und der

jetzt lebende 2,02 Meter.

Amerikanischer Schwindler. Ein Amerika-Reisender erzählt: Als ich vor ein paar Monaten nach New-Orleans fuhr, sah ich an der Table d'hôte, an welcher mehr als 100 Personen Platz genommen hatten und andere Umhergehende auf die zweite Table d'hôte sehr schicklich warteten, in meiner Nähe eine Frau, welche mit ihren Nachbarn zur Linken und Rechten ziemlich lebhaft konversirte. Kurz bevor der Nachschiff aufgetragen worden, erhob sich diese Frau plötzlich, richtete einige Worte an die überaus feine Tischgesellschaft und ließ hierauf ein Schriftstück circuliren, in welchem sie sich als unglückliche, völlig hilflose Witwe eines Sohnes vorstellte, welcher — Tags zuvor geküßt worden war, und bat um eine Unterstützung, die ihr auch reichlich zu Theil wurde, obwohl bei Manchem Zweifel über die Wahrheit ihrer Angabe aufstauend. Gibt es ein Mutterherz, welches das größte Gefühl ihres Sohnes auf solche Weise zu benutzen im Stande ist? Bei der nächsten Haltestation des Dampfers verabschiedete die schamlose Frau.

Ein kurioses Duell. Ein Pariser Journalist, der sich nicht enthalten konnte, einem ihm unglücklichen Politiker hier und da eine satirische Seitenhiebe zu verabsolgen, empfing eines Tages folgendes Schreiben: „Monsieur! Man sendet keine Herausforderung zu ehrenhaftem Zweikampfe an einen Banditen von Ihrer Sorte. Man verabschiedet ihn einfach als Verbrecher. Ich übermittle Ihnen hiermit zwei Exemplare den rath derber Bescheidenheit. Danken Sie mir und Ihrem Schwager, daß ich nicht zu Wasser greife, um sie für Ihre Unerschämtheit zu züchtigen.“ — Der ferdinandische Junge Mann beehrte sich, den liebenswürdigen Brief zu beantworten. „Mein Herr und Segner!“ schrieb er, „Ihren Wunsch gemäß bin ich Ihnen dankbar, daß Sie so großmüthig waren, mich nur durch die Post zu überfallen. Entsetzt mir in Wirklichkeit den Versuch zu machen. In höflicher Erinnerung Ihre schriftlichen Ordre erlaube ich mir, Ihnen gleichfalls per Post zwei für Ihren werthen Schwager bestimmte Augen zu übersenden. Wörtchen Sie mich also von diesem Augen an als todt. Ich bin ich Ihren Dienern meine respektvolle

Wünsche ich —“

Der größte japanische Soldat, ein Artillerist, ist kürzlich in Rioto vor dem Kaiser von Japan besichtigt worden. Er heißt Yamashita, ist 22 Jahre alt, mißt 6 Schuh 2 Sun = 1,86 Meter und wiegt 25 Kanne = 216 Pile. Er soll für zwei Mann essen und braucht für sich besondere Kleider, Stiefel und auch ein besonderes Bett. Wie Prinz Fujihimi bei der Audienz äußerte, hat er früher am deutschen Hofe einen sehr großen Soldaten gesehen, den der Kaiser ihm mit Stolz als den größten Soldaten der Welt vorgeführt habe. Der Prinz hat dabei den Soldaten gemessen und will gefunden haben, daß er ihm mit ausgestreckten Armen von den Schultern bis an die Augen reichte. Dagegen reichte er dem japanischen Hofsoldaten jetzt kaum 2 1/2 an die Nase, was er als Beweis anführte, daß dieser und nicht der deutsche Grenadier der größte Soldat der Welt sei. Nach neueren Ermittelungen ist jedoch der bis jetzt größte Grenadier der Weltkompanie des 1. Garde-Regiments 1,86 Meter groß; der vorjährige hatte gar 2,08 Meter, der des Jahrgangs 1889 2,04 Meter und der

jetzt lebende 2,02 Meter.

des Herrn Georg Leberer unter sehr günstigen Bedingungen für die Züricher Bühne engagiert worden. Die Züricher Presse preist an dem Sänger, der mit dem Taubhauer debütierte, die „prächtigsten, frischen Mittel“, die „absolute musikalische Sicherheit“, die „Originalität“ und „vorzügliche Energie“ der Darbietung. Die „Neue Züricher Zeitung“ sagt, es würde ein „unvergleichlicher Fehler gewesen sein, wenn man sich die junge, frische Kraft“ hätte entgehen lassen. So wurde das Engagement des Künstlers schon am ersten Abend perfekt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 3. Febr. Zum Etat der Postverwaltung beantragten die Abgeordneten Bassermann und Gen. Die veränderten Regierungen zu erlauben, dahin zu wirken, daß bei der veränderten Regelung des Gehalts der Postdirektoren eine Erhöhung der jetzt im Amt befindlichen Direktoren gegenüber dem früheren System vermieden werde.

Wien, 3. Febr. Der Kaiser verließ dem Handelsminister Baron Dipauli die Geheimrathswürde. — Die Enthüllung des Reiterdenkmals für Erzherzog Albrecht findet am 22. Mai statt, doch ist das Gerücht, daß Kaiser Wilhelm daran theilnimmt, bisher nicht bestätigt. — Nach der „Politischen Correspondenz“ erhielt das Petersburger Cabinet von Deutschland und Frankreich die Zustimmung zur Abfertigung des Reichsraths in halbamtlicher Form, doch werde der Zusammentritt kaum vor Ablauf des Frühjahrs möglich sein.

Prag, 3. Febr. Nach der „Karobny Listy“ erklärte Ministerpräsident Graf Thun in der gestrigen Sitzung der parlamentarischen Kommission der Rechten, die einzige tatsächliche Veranlassung der Vertagung des Reichsraths sei die erwiesene fortwährende vorsätzliche Obstruktion. Eine weitere Fortsetzung der unfruchtbaren Thätigkeit des Reichsraths sei schon wegen des Aufstehens des Parlamentarismus unmöglich. Die Dauer des außerparlamentarischen Zustandes sei unbestimmt.

Prag, 3. Febr. Der zu drei Monaten schweren Arrest verurtheilte deutsche Techniker Karl Wiedler, der den tschechischen Submarine-Unterricht, nachdem dieser ihn überfallen hatte, erschossen hat, wurde gegen eine Kaution von 3000 Gulden auf freien Fuß gesetzt.

Brüssel, 3. Febr. Die britische Regierung hat einen neuen diplomatischen Posten für Belgien und Holland ins Leben gerufen, indem sie zum ersten Mal einen Militärattaché für Belgien und Holland ernannte. Der erste Titular ist ein Oberstleutnant, er nimmt seinen Wohnsitz in Brüssel.

Paris, 3. Febr. Dem „Sicdele“ zu Folge ist im gestrigen Ministerrath die Debatte über den Antrag der parlamentarischen Kommission, eine Ergänzungsuntersuchung vorzunehmen, sehr lebhaft gewesen. Ein Mitglied ging soweit, die Frage aufzuwerfen, ob es nicht rathsam wäre, die Regierungsvorlage zurückzuziehen. Dupuy bemerkte, dies würde den Sturz des Cabinets bedeuten. Durch eine Ergänzungsuntersuchung, meinte Dupuy, würde die Abstimmung über die Vorlage verzögert, und die Mehrheit, die die Regierung augenblicklich in der Kammer besitze, könne sich dadurch zersplittern. Mehrere andere Minister bekräftigten eine ergänzende Untersuchung. — Der „Sicdele“ schreibt, dem General Chamoin, der vom Kriegsminister beauftragt worden war, von den Untersuchungsakten der Kriminalkammer Kenntniß zu nehmen, sei vom Generalstaatsanwalt Manau dessen eigenes Zimmer dazu zur Verfügung gestellt worden.

Paris, 4. Febr. Das Erscheinen Schramm und Dupont in der Revisionskommission wird verschieden angelesen. Es wird behauptet, daß die Kommission auf einer der folgenden Sitzungen behaupte: Entweder Brauerpaire wegen seiner Anklage gegen gewisse richterliche Beamte zu verurtheilen oder aber diese Beamte vor das oberste Gericht für richterliche Beamte zu stellen. Man sagt, daß gewisse Deputirte geneigt seien, die Anklage vor die Deputirtenkammer zu bringen, wenn die Regierung nicht die Initiative ergreifen sollte. Außerdem erzählt man sich, die Revisionskommission erhalte seit mehreren Tagen Troddbriefe gegen mehrere ihrer Mitglieder.

bern daß auch mehrere andere Offiziere das gefälschte Schriftstück in der Hand gehabt hätten, u. A. Oberst Stössel, der ehemalige französische Militärattaché in Berlin. General Schneegans habe erklärt, er wisse nicht an der Schuld Dreysfus', denn er habe mit eigenen Augen einen Brief des deutschen Kaisers gesehen, der die Schuld Dreysfus' beweise. — Die „Liberale“ hat den Obersten Stössel, einen achtzigjährigen Greis, darüber ausfragen lassen, ob er, wie die „Kurore“ behauptete, den gefälschten Kaiserbrief in Händen gehabt habe. Stössel sagte, man möge ihn in Ruhe lassen, er wolle nichts behaupten und nichts verneinen, er wisse nichts. Wenn übrigens der Kassationshof sein Zeugniß fordern sollte, würde er nicht erscheinen.

Paris, 3. Febr. Auch der heutige Ministerrath beschäftigte sich des längeren mit der ergänzenden Untersuchung, die der Präsident des Kassationshofes, Mageau, vornehmen soll und sich bereit erklärt hat, vorzunehmen. Er wird das Ergebnis morgen der parlamentarischen Kommission unterbreiten. Diese Kommission tagte deshalb heute nicht. Der Justizminister hat ihr sämtliche Akten mitgetheilt, die jeden Abend unter Siegel in dem Bureau der Kammer verschlossen werden.

Algier, 3. Febr. Die deutschen Kriegsschiffe „Charlotte“ und „Stöck“ ließen heute Nachmittag, von Oran kommend, in den hiesigen Hafen ein und wechselten den üblichen Salut.

Antwerpen, 3. Febr. Der hier wohnende Schwager des Baron Dhanis hat von der Congoregierung beruhigende Nachrichten über denselben erhalten. Seit der Einnahme von Kalambare durch die Meuterer ist kein weiteres Vordringen der Eingeborenen zu verzeichnen. Dhanis trifft augenblicklich seine Vorbereitungen, um an der Spitze von 1200 Mann den Feind in Kalambare anzugreifen.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“) Eine Rede des deutschen Kaisers.

Berlin, 4. Febr. In der Rede auf dem Festmahl des Brandenburgischen Provinziallandtags hat der Kaiser, antwortend auf die Worte des Oberpräsidenten Lichtenbach über die Thaten des Hohenzollernhauses, ausgeführt:

„Die Hohenzollern fühlen sich von jeher Gott für Ihre Wirken persönlich verantwortlich. Auch hat die Verantwortlichkeit gegenüber dem Volke allen Hohenzollern innewohnend. Der Kaiser gedachte seiner Orientreise. Er habe, auf dem Delberge stehend, auf Neuem den Hahneneid geschworen, Nichts unversucht zu lassen zum Heile des Volkes. Der Kaiser erinnerte an die Worte, die Graf Moltke zum Fürsten Bismarck nach dem Kriege gegen Frankreich gesprochen: „Nun gelte es, den Baum wachsen zu lassen.“ Der Kaiser sagte, er wolle dem Baum des Deutschen Reiches ein guter Gärtner sein, die störenden Aeste beschneiden, die schädlichen Wurzeln beseitigen. Schließlich gedachte der Kaiser der allgemeinen Friedensbestrebungen. Deutschland müsse geriat dasitzen wie ein „rocher de bronze“ gegen jede Friedensstörung. Der äußere und der innere Frieden müsse gewahrt bleiben, dazu sollen ihm vor Allem auch die Märkte verhelfen. Der Kaiser schloß mit einem Hoch auf die Mark Brandenburg und die Märkte.

Paris, 4. Febr. Das Erscheinen Schramm und Dupont in der Revisionskommission wird verschieden angelesen. Es wird behauptet, daß die Kommission auf einer der folgenden Sitzungen behaupte: Entweder Brauerpaire wegen seiner Anklage gegen gewisse richterliche Beamte zu verurtheilen oder aber diese Beamte vor das oberste Gericht für richterliche Beamte zu stellen. Man sagt, daß gewisse Deputirte geneigt seien, die Anklage vor die Deputirtenkammer zu bringen, wenn die Regierung nicht die Initiative ergreifen sollte. Außerdem erzählt man sich, die Revisionskommission erhalte seit mehreren Tagen Troddbriefe gegen mehrere ihrer Mitglieder.

Paris, 4. Febr. Als Rochefort und Wag Regis, welche über Nizza nach Mailand reisen, gestern Abend hier eintrafen, wurden Kundgebungen veranstaltet, wobei zwei Personen verletzt wurden. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

Mannheimer Handelsblatt.

Heidelberger Cementwerk. In der vorgestrigen Aufsichtsrathssitzung der Portland-Cementwerke Heidelberg vorm. Schifferdecker u. Söhne wurde die Bilanz pro 1897 vorliegt. Der Gewinn beträgt incl. 27 000 Mk. Vortrag 1 050 772 Mk. Zu Abschreibungen werden 275 718 Mk. verwendet. Der auf den 11. März einberufenen Generalversammlung wird vorgeschlagen, die Dividende auf 8 pCt. festzusetzen und 1 0 000 Mk. auf das Jubiläumskonto und 100 000 Mk. auf das Maschinenkonto extra abzuschreiben, sowie 22 771 Mk. auf neue Rechnung vorzutragen.

Mannheim, 3. Febr. Bei ruhiger Stimmung haben sich die Forderungen wenig verändert. Preise per Tonne auf Notendruck: Saronella 143-149, Saronischer Weizen 134-143, Kanad. 130, (nördliche) Gähnen 132, Redwinter 138-137, Wilkowske 133,50, Roter La Plata 130-136, Müllischer Roggen 118-122, Weizen-Moogen 122, Weizen-Moogen 64, De Plata-Weizen 86, Müllischer Futtergerste 95, Weizen amerik. Kaiser 129, Müllischer Mittelhafer 118-121, Weizen russischer Kaiser 121-125.

Mannheimer Offeneurde vom 3. Febr. An heutiger Börse notiren: Pfälz. Bank-Aktien 141 G., Rheinische Aktien 178,75 G. und 180 M., Mannheimer Aktienbank 170 G., Berlin. Speyer, Siegen, 105 B.

Wickmarkt in Mannheim vom 1.-3. Febr. (Müllischer Bericht der Direktion.) Es wurde bezahlt für 50 k. Schlachtwiecht: 244 Kälber: a) feinste Rasse (Sollm.-Rasse) und beste Sauglälber 85-90 M., b) mittlere Rasse und gute Sauglälber 80-85 M., c) geringe Sauglälber 75-80 M., d) ältere geringe geachtete (Fresser) 60-65 M., e) Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 60-65 M., b) ältere Mastlamm 50-55 M., c) mäßig geachtete Hammel und Schafe (Wergschafe) 40-50 M., 700 Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 60-65 M., b) fleischige 55-60 M., c) gering entwickelte 50-55 M., d) Sauen und Eber 60-65 M. Es wurde bezahlt für das Stück: 60 Karussjerde: 600-6000 M., 30 Arbeitssjerde: 600-6000 M., 30 Pferde zum Schlachten: 60-60 M., 60 Milchläder: 600-600 M., 270 Ferkel: 7-12 M., 6 Ferkel: 60-60 M., 1 Ferkel: 60-60 M. Zusammen 1250 Stück. Hecht schlappend; Kälber lebhaft.

Mannheimer Effekten-Correspondenz vom 3. Febr. Österreich. Kreditaktien 227,50, Diskontokommandit 202,50, Lammhändler Bank 155,50, Deutsche Bank 215,70, Creditbank 167,40, Nationalbank 15,00, Ottomane 114,80, Bank für Industrie, Unternehmungen 119, Berliner Bank 114,50, Spreng. Vorkriegs 24,40, 4 1/2, 4 1/2, 25,50, Spreng. Mexikaner 25,75, Spreng. die 97,30, Nord. dito 100, Andros, Spanier 88,10, Lombarden 31,60, Mittelmeer 107,50, Weiz und Silberballe Braubach 106,70, Bochumer 241, Geleisenwerke 188,50, Dreyer 182,60, Hibernia 191,50, Santa 221,50, Concordia 266, Polaris 124,10, Gillinghaus 61,50, Giesle, Frankfurt 106,30, Albert 131, Gotha Aktien 122,50, Aluminium 159, Goldhändler-Aktien 144,90, Schweizer Central 14,90, Schweizer Nordost 100,90, Schweizer Union 78,50, Jura-Simpson 88,40, Spreng. Italiener 91,40.

Wasserstandsberichte vom Monat Februar.

Table with columns: Stationen am Rhein, Datum, and Bemerkungen. It lists water levels for various stations like Bonn, Koblenz, and Mannheim.

Besitzer von praktischem Schutzwert finden die reichste Auswahl auch in ganz billigen Artikeln, bei Georg Hartmann, B 3, 12 Schuhwarenhaus an den Planen B 3, 12, Alleeverkauf der Fabrikate von Otto Herz & Cie. in Frankfurt a/Main (Telephon 443).

Civilregister der Stadt Mannheim.

- List of civil registry events including births, marriages, and deaths, with names and dates.

- Continuation of civil registry events, listing names and dates.

Advertisement for Bruno Wolff, Grab-Denkmalerei (grave monuments), featuring a large image of a monument and text describing the business.

Advertisement for Stenographie (shorthand) by Fr. Burckhardt, Mannheimer, including details about the course and contact information.

Kayser-Räder, Nähmaschinen, Motorräder,

mit de Dion et Bouton-Motoren montirt.
empfehlen sich selbst durch ihre hervorragend gute Qualität.
Filiale der Pfälzischen Nähmaschinen- und Fahrräder-Fabrik,
vormals Gebr. Kayser, Kaiserslautern.
CARL HESS, O 3, 11, (Kunststrasse).
NB Motorrad mit de Dion et Bouton-Motor fährt der Kaiser von Russland.

Soeben ist in 6. Auflage erschienen und durch die unterzeichnete Expedition zu beziehen:
Das
Deutsche Banquier-Buch
Deutsche Banken und Banquiers,
nach den
Orten des Domicils der Firmen alphabetisch geordnet, nebst Angabe des Jahres der Gründung, des Inhabers, der Procuristen, der rechtsverbindlichen Zeichnungen etc.
ca. 67 Bogen 4* in Umschlag broschirt.
Preis 12 M.,
gebunden 13,50 M.,
durchschossen mit weissem Papier 16,50 M.
Expedition der „Berliner Börsen-Zeitung“
12871 Berlin W., Kronenstrasse 57.

Unentbehrlich für Bruchleidende.
Die unentbehrlichste Hilfe und größte Schonung bieten, ohne schmerzhaften Druck und doch höchster Wirkung, meine von Ärg. Seite und vielen Leidenen als vorzüglich anerkannten
Gürtelbruchbänder ohne Federn.
Bei fortgeschrittenen Leiden Bestimmung auch Heilung möglich. Red. und Spezialbänder.
Mein Vertreter ist in Mannheim am Donnerstag, den 9. Februar von 8 bis 2 Uhr im **Hôtel Union** früher Kaffeehaus zu sprechen, um Bestellungen eingehen zu nehmen.
12750 L. Bogisch, Stuttgart, Kochstrasse 6.

Chemische Analysen
jeder Art v. Nahrungs- u. Genussmitteln, Weinen etc.
Kontrollchem. Laboratorium Dr. A. Cantzler, N 2, 15a. 12744

Zahn-Atelier
H. Stein
Q 2, 22.
Einspeisen künstl. Zähne
Schmerzl. Zahnziehen, Kronen, Brücken, Zahnreinigung etc. etc.

Lieferanten und Handwerker!
Wende ich, gegen detaillierte Rechnung, Ihre Vorhaben bei mir, am ersten Montag eines jeden Monats, Donnerstags 9 bis 11, Nachmittags 3 bis 5 Uhr, in meinem Bureau P 7, 18, part., zu erklären.
12749
Martin Marx.

Heirathsgesund.
Ein Kaufmann in den 20iger Jahren, mit gut gebildeten Weib, wünscht die Bekanntschaft beim Besuche einer Dame mit Vermögen alsbald zu machen.
Verhöhnung durch Ehrenname.
12404
Cherren unter Nr. 12404 an die Expedition d. Bl.

Café zur Oper.
Guten Mittagsstisch
von 90 Pfg. an und höher
12810 Jean Loos.

Dank u. Empfehlung.
Wir befehlen hiermit der Menschheit gemäß, an Verheilung und deren Folgen: Kopfschmerz u. s. w. gelitten zu haben, wovon wir durch Gebrauch des berühmten
Schweizer Alpen-Thees befreit wurden.
12697
Derselbe ist nur bei
F. Richter, S 1, 12, 2. St.,
v. B. 40 u. 50 Pfg. zu haben.
Jean Metzger, T 5, 1, 2. St.
Franz Mayer, H 3, 7, 4. St.
Friedrich Buch, O 7, 40.
Dr. Meyer, C 7, 21.

Das Neubeziehen von Schirmgestellen, sowie Reparaturen von Schirmen jeder Art so gut wie billig.
J. Rausch, B 1, 2.

Waschhüttenhof
Ami Stockach (Baden)
Beste feinste Sassafras-Blätter in 1/2 Pf. per 1/2 Pf. 1,20, feinste Qualität.
12659

Hausfrauen,
wenn Ihr Euch eine gewürzige Tasse Kaffee bereiten wollt, dann nehmt als Kaffee-Zusatz unseren
Mannheimer Spar-Kaffee

die Dose zu 30 Pfg. enthält bei: 12897
G. Adam, Seidenweberstr. 22.
H. Bredt, Q 7, 3.
H. Burger, S 1, 5.
Kaufm. Weyhards, Rheinbunnenstr. 26.
Thom. Eder, H 3, 28.
Wm. Fortbauer, Laternenstr. 24.
W. Huber, O 7, 8.
F. Hainstein, Gontardpl. 9.
Jacob Harter, N 2, 15.
Karl Herbold, gr. Wallstr. 10.
Jacob Hess, Q 2, 12.
Fr. v. d. Heydt, U 2, 20.
R. Krichelmeier, O 3, 16.
Karl Müller, P 5, 19.
H. v. Köhler, B 2, 17.
Th. Kämpfer, Seidenweberstr. 17.
N. Kienast, H 3, 11.
V. Köhler, H 1, 1.
G. Meyer, P 1, 8.
C. Müller, H 3, 10 u. B 6, 6.
N. Peter, B 2, 17.
H. Römer, Wallstr. 9.
Joh. Sauer, K 4, 11.
Joh. Schumacher, gr. Wallstr. 10.
W. Schütz, Seidenweberstr. 22.
H. Schmid, Schreyerstr. 20.
Jacob Hof, M 2, 9.
Dr. Hiltl, N 4, 20.
H. G. Holtz, N 4, 20.
Wm. Hülsmann, P 5, 1.
Joh. Jäger, Schreyerstr. 20.
Joh. Biegler sen., Laternenstr. 24.

Mannheimer Spar-Kaffee-Fabrik
Cronauer & Cie.

Cigarren-Ansverkauf.
Wenn Ihre Aufstellung weiß schmecken soll, abzugeben Cigarren in 1/2 Pf. oder in 1/2 Pf. 2,50 an, 40% unter Preis.
12660
J 2, 1.

Empfehle als ganz besonders billig:
Stroh-Matratzen à M. 4 bis 5. 12772
Seegras-Matratzen " " 8, 9, 10, 11 u. 15.
Woll-Matratzen " " 18, 21 u. 25.
Kopfkissen " " 50, 60 u. 70.
Capot-Matratzen " " 30, 35 u. 40.
Lager in Holz- u. Eisen-Bettstellen.

L. Steinthal, Bettenfabrik
D 3, 7 D 3, 13
Wäsche-Fabrik. Betten-Fabrik.

Kesel-Maier
Breitestrasse Robes. Breitestrasse
T 1, 1. T 1, 1.

Zähne
J. Dierich's Zahnlaboratorium.
P 2, 14 gegenüber der Reichspost P 2, 14.
Gebisse aller Art werden nach dem neuesten System (Schmerzlos) und nach billigster Berechnung eingeseht. 61406
Monatliche Abschlagszahlungen werden bewilligt je nach Uebereinkommen.

KREISLEBEN SUPPEN
geben ohne weiteren Zusatz als Wasser sofort eine fertige gute Suppe. Sie schmecken und haben Nutzen, sowie auch in einzelnen Fällen z. B. für Suppen von Hühnerfleisch, Gemüse, Feingewürst etc. zu haben bei **Kunath Scherer, L 14, 1.** 12848

„Zaren-Thee“
(Patentamtlich eingetragene Spezial-Marke)
in hübscher Gold- u. Silberstaniol-Packung
Per Pfund = 500 gr. netto M. 2.— bis M. 6.—
Eissenhardt & Bender's Thee-Lager
78042 Kunststrasse, N 3, 9.
Friedr. Weygand, C 1, 12.

Dr. Kuntze's Hustenboubons
von vorzüglicher Wirkung. 75554
Unter heutigem habe ich im Hause
Mittelstrasse 6, Redarvorstadt
eine Filiale des höchsten

Kannenbier-Geschäftes
eröffnet und bitte um geistigen Zuspruch. 12704
Ludwig Frei.

Hypotheken-Darlehen
zu billigstem Zinsfuß, ferner An- und Verkauf von Liegenschaften besorgt. 63485
W. Gross, U 6, 27.

Schonung der Pferde
Sicheres Fahren u. Reiten
auf glatten Wegen (Eis, Schnee, Asphalt, Holz etc.) kann nur erreicht werden durch Benutzung der

Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss)
Stets scharf! Kronentritt unmöglich!
Um vor werthlosen Nachahmungen zu schützen, ist jeder einzelne unserer H-Stollen mit abhebender Schutzmarke versehen, worauf man beim Einkauf achten sollte.
Preislisten und Zeugnisse gratis u. franco.
Patent-Inhaber und alleinige Fabrikanten:
Leonhardt & Co., Schöneberg-Berlin.

Niederlage in Mannheim, bei 74825
A. Nauen, senior 10023
und
B. Buxbaum,
Marktplatz.

Masken-Bilder
Masken-Cachemiro
Masken-Filz
Masken-Kattun
Masken-Sammt
Masken-Seide
Masken-Schürzen
Masken-Tücher
zu größter Auswahl bei 10738
J. Gross Nachfolger
F 2, 6. Inh. Fr. J. S'etter am Markt.

Gänzlicher Ausverkauf
wegen Geschäfts-Übergabe.
Bis Ende Februar werden die noch vorhandenen Restbestände in
Costümes, Jackenkleider, Jacken, Capes, Abendmäntel,
Regenmäntel, Staubmäntel, Blousen,
Morgenröcke etc., sowie Knaben-Anzüge und Knaben-
Uebershirts
zu jedem annehmbaren Preise abgegeben. 11975
E. Süß jun., D 3, 16.
Ein theiliger Zwiebel, 1 Kaffenschrant, mehrere Garderobekränzer, und einige Tausend Kleiderbügel werden billig abgegeben.

P 2, 14, Gravier- u. Ciseir-Anstalt P 2, 14.
gegenüber der Hauptpost. **A. Jander** gegenüber der Hauptpost.
Alle Sorten
Thür- u. Firmenschilder in feinsten Ausführungen.
Hand-Druckereien zum Selbstdrucken von Schauspieler-Auszeichnungen.
Gummi-Stempel in bester Ausführung.
Signir-Schablonen zum Zeichnen von Bauplänen, Karten etc.
Gummi-Schablonen für Wäsche-Druckereien. Seifenstempel, Datumstempel.
Entwerthungs-Stempel für Münzen, Invalidentenversicherung.
Brennstempel, Stahlstempel zum Einzeichnen in alle Metalle Holz und Leder.
Numerotourne. Plombirzangen u. Bleie.
Vercins-Abzeichen. Bier u. Control-Markten, Prägen u. Siegelmarken, Wapp- u. Medaillen etc.
Entwürfe und Zeichnungen für jede Branche.
GUMMI-STEMPEL-FABRIK
TELEPHON 865
GRAVIR-ANSTALT
A. Jander
Mannheim P 2, 14.

Der grösste Fortschritt im Waschverfahren
ist das berühmte
Minlos'sche Waschpulver
genannt **Lessive Phénix**
nach dem franz. Patent J. Picot, Paris.
In den bedeutendsten Frauenzeitschriften besprochen und sehr empfohlen.
Keine Seife, weder in Stücken noch in Pulverform (Seifenpulver), darf gleichzeitig mit Lessive Phénix angewandt werden; dasselbe gibt bei einfachstem, schonstem, schnellstem und billigst denkbarem Waschverfahren eine blendend weisse und vollständig geruchlose Wasche.
Prämiirt mit mehr als 50 Medaillen und anderen Auszeichnungen. Zu haben in **Drogen-, Kolonialwaren- und Seifen-Handlungen** 11767
oder direct von:
Fabrikation für Lessive Phénix, Patent J. Picot, Paris, L. Minlos & Cie., Köln-Ehrenfeld.
Vertreter für Mannheim und Ludwigshafen:
Wilhelm Albers in Mannheim, T 2, 15.
„Ergross“-Verkauf für Mannheim und Ludwigshafen bei Herren: **Kaufmann & Gerlach in Mannheim.**

Loeßlund's
Leberthran-Emulsion
mit Malzextract bereitet
ist ein neues vorzügliches, bei Kindern sehr beliebtes Mittel zu einer erfolgreichen
Leberthran-Kur.
In allen Apotheken ächt zu haben mit Firma-
zu A. L. — per Glas **Ed. Loeßlund & Co., Stuttgart.** 12704

Ein gut verträgliches, angenehm gegen doppelt Verdauung vertragen, 1. Juli d. J. 1899 bis am 1. October 1900.
Wichtig! Erwarten unter Angabe des betreffenden Hinzuges an die Expedition unter No. 11835 11835
50 000 Mark zu 4% auf erste Hypothek auszuliehen. Offerten mit Nr. 12476 an die Expedition dieses Blattes.
Junge Dame bietet freundliche Diensten um ein Darlehen von **100 Mark.** Abholung nach Uebereinkunft. Off. unt. A. G. Nr. 12802 an die Exped. d. Bl.
Lohnenden Hebruederdienst sucht ein tüchtiger Kaufmann für ein Hotel welcher Branche. Off. unt. Nr. 12871 an die Exped.

Telephonanschluss
Nr. 1593.
Lehmann Loeb
Agent für Liegenschaften.
Mannheimer Spielkartenfabrik
G. Jacob, Mannheim
Mit über 100 verschiedenen Spielkarten Sorten im Vorrath.
Muster mit Preisangabe gratis u. franco.
12668